









# Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezug-Preis  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

Anzeigen-Preis:

Die einspätige Zeitseite für lokale Anzeigen  
15 Pf. für auswärtige Anzeigen 25 Pf.  
Reklamen die Zeitseite für Wiesbaden 50 Pf.  
für Auswärts 75 Pf.

Nr. 26.

Bezugs-Fernsprecher No. 52.

13,000 Abonnenten.

Donnerstag, den 16. Januar.

1896.

## Abend-Ausgabe.

### Der Rückgang der erziehlichen Faktoren in Elternhaus und Lehrwerkstätte.

Ein heiteres friedliches Heim ist der beste und sicherste Halt für das Kind. Wohnt in einem Hause ein Geist der Liebe und des Friedens, so beruhigt und der Haushalt desselben wohltuend auch in den Kindern, während wir das Gegenteil ebenfalls schnell empfinden. Wo Vater und Mutter in Unstimmigkeiten miteinander leben und jedes gleichzeitig seinen eigenen Weg geht, so wird man auch vergebens nach geistigerster Liebe und Einigkeit unter ihren Kindern fragen, sondern das schlechte Beispiel wird wie ein verderbendes Gifft; die Lieblosigkeit wird zur Gewohnheit und verhöhlt das von Natur welche Herz. Man erkennt gar leicht, ob Vergnügungssucht und weltliches Streben die Oberhäuptlichkeit in einem Hause vorherrschen lassen, ob aber Vater und Mutter dem höchsten Sittengesetz sich unterwerfen. Die religiöse, die politische Förderung der Eltern wird aus den Nieden der Kinder folglich klar, denn die erziehenden begehen nur allzu häufig die Unwachsamkeit, in Gegenwart des leichten Täufende, heftige, ja selbst verächtliche Anerkennungen über Kirche, Staat und Herrscher, Gesetze und Pflichten, Lehrer und Prediger und dergleichen zu machen. Der in der Familie im Umgange mit Anderen herrschende Ton ist gewiß auch für die Seelen der mähgebende; hätte im Uebräle über die Menschen, Kreaturen und Verleumdungssucht sind Fehler, die nur erzeugen, nicht angeboren sind. „Wie die Alten sagten, so zwitschern auch die Jungen“, ein altes deutsches Sprichwort Wahrwort.

In einem Hause, wo der Vater nur seinem Vergnügen nachgeht und Familienverantwortung und verachtet, werden auch die Kinder sehr bald danach trachten, sich außer dem Hause das zu suchen, was ihren Neigungen entspricht; wo die Mutter Zug und Tand über alle edleren Güter des Lebens stellt, da wird auch der Sinn der Kinder nicht leicht auf Höheres sich richten. Da aber, wo Vater und Mutter ihr Hause als ihr Heim und Refugium ansehen, wo sie ihre Kinder als die kostbarsten Schätze des Lebens betrachten, so werden die traurlichen Abend im Familienkreise jedem anderen Vergnügen vorziehen, wo sie jedeszeit bereit sind, ihren Kindern das Opfer ihrer Neigungen zu bringen, da erziehen sie die kleinen zur Gemütsamkeit, zur Selbstbeherrschung und zu allen häuslichen Tugenden. Die Jugend kann ja nicht sehr gern an Enttäuschung gewöhnt werden, denn das Leben ist reich an Enttäuschungen, jeder Mensch ist ein unschöner, und das Gesicht ist unbeständig und wechselnd. Das Kind aber, es ruht in der eigenen Brust, es hängt nicht ab von Neuerlichkeiten, sondern von der Fröhlichkeit des Menschen, sein Inneres stets in Einklang zu bringen mit seinem äußeren Gesicht und dem Glauben an das Hohe und Schöne, das Ideal des Guten nie zu verlieren.

Die Erziehung ist die Grundlage des Glückes, die Bedeutung des stützenden Werthes für den Einzelnen, wie für ganze Nationen, durch sie muß das Gute zur Gewohnheit,

zum geistigen Eigentum werden, dann kann es selbst in Zeiten der höchsten Not und Anfechtung nie ganz verloren gehen; durch sie muß die Natur des Menschen von innen heraus veredelt und der Sinn nach oben gelenkt werden, wenn der Kampf des Lebens ihn nicht herabziehen soll in Staub und Schmutz. Wer wollte lernen, daß dazu die Mutter die berühmte Priesterin ist? Leber sah wie im Leben vielfach die traurige Erscheinung, daß die Mutter als gute Fee im Hause fehlt. Ist es im Hause des Arbeiters die dritte Rolle, die sie hinauszieht ins kalte Leben, so ist beim Vaterstand und insbesondere bei den höheren Ständen die Benevlichkeit schuld, daß sich die Mutter ihrer natürlichen Pflichten entledigt. Während der Mann meist unermüdlich schafft und sorgt, betrachtet die Frau die Beförderung des Haushaltens als eine niedrige Beschäftigung und die Erziehung der Kinder als ein lästiges Geschäft. So fehlt die erwähmende Sonne im Hause und die erwärmende Liebe bei der Erziehung. Das Familienleben erinnert der Jungfräulei und Traurlichkeit, die Kinder fühlen sich nur lose verbunden mit den Eltern, denn etwas Fremdes drängt dazwischen. Während die Kinder der Arbeiter selbst schaffen, werden die Kinder besserer Stände beständig Schrift für Schrift zu ihrem Nachhause von Dienstboten angestellt. Ist es schwer, Mittel zu finden, um in den unbestimmten Massen der Mutter der Familienerziehung zu erhalten, so ist es erst doppelt schwer, Mittel zu erinnern, um jene Mütter höherer Stände zu ihrer Pflicht zurückzuführen.

Neben der Familie übt auch die Lehrwerkstätte einen wichtigen Einfluß auf die Erziehung des jungen Menschenkindes, aber auch sie hat unter den heutigen Verhältnissen einen Rückgang ihrer erziehlichen Einflusssphäre zu verlängern. Die alten gewerblichen Genossenschaften waren Erziehungsanstalten für den Handwerker. Sie hielten den Sinn für eigene Ehre für die Ehre der Gemeinschaft wach; sie ordneten den Ehrendienst dem Gemeinsinn unter. Der alte Meister war der Vater und Lehrer des unterste stolz aufzutreibenden Kreisels; er war gebunden, dafür zu sorgen, daß aus dem ihm anvertrauten Burschen ein stolzer Mensch und ein stolzer Handwerker wurde. Der heutige Meister hat weder die Pflicht, noch die Möglichkeit, sich der Erziehung seiner Lehrlinge in hinreichendem Maße anzunehmen. In größeren Orten ist es zur Regel geworden, daß der Schuhzunft nicht bei seinem Meister wohnt, sondern bei den Eltern; meistens ist er bei fremden Leuten in Schafställe. Noch weit schlimmer sieht es mit den Lehrlingen in den Fabriken aus. Sie sind nur jugendliche Arbeiter, welche einen ihrer Tätigkeiten entsprechenden Lohn beziehen. Selen belämmert sich in der Faktur Demand und ihre Erziehung; nach der Arbeitszeit aber können sie erst recht ihnen und lassen, was ihnen beliebt. Durch die Familie wird der Lehrwerkstätte verloren gegangene erziehliche Einfluss aber in seltenen Fällen ausgeglichen. Im Gegenteil bedingen die sozialen Verhältnisse auch hier ein Zurückgehen des erziehlichen Einflusses. Denn dadurch, daß der Lehrling (jugendliche Arbeiter) Lohn empfängt, denselben ganz oder teilweise den Eltern abgibt und somit zum Unterhalt der Familie beitragt, erfährt sein Verhältnis zu seinen Eltern

eine wesentliche Veränderung. Er fühlt sich selbstständiger und freier, und ist weniger geneigt, sich der elterlichen Autorität zu fügen. Weiter ist der Familienerleben meistens nur auf wenige Stunden beschränkt, in welchen der Vater in erster Stunde das Bedürfnis nach Ruhe empfindet und froh ist, wenn er mit anderen Dingen nicht beschäftigt wird. Dabei ist es immer noch fraglich, ob alle Familien in sich die Gewalt bieten, daß sie geeignet sind, erziehlich einzutreten.

Zu dem Rückgehen des erziehlichen Einflusses der bisherigen Bildungsfaktoren treten aber noch eine Menge weiterer Gefahren für die heranwachsende Jugend hinzu. Der Zusammenfall der abhängigen Arbeitskräfte in den großen Industriezentren, das mangelnde Interesse für die eigene Arbeitsleistung infolge der Trennung des Arbeiters von seinem Arbeitszeugnis löst eine ideale Aufzehrung des Berufes nicht zu Stande kommen, erzeugt aber durch den an und für sich stolz durchaus berechtigten Wunsch auf Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in jenen Kreisen ein Klassebewußtsein, das in seinen Forderungen sehr häufig die historische Entwicklung der Menschheit, wie die geistige und moralische Leistungsfähigkeit des Einzelnen außer acht läßt. Der Rückgang der alten Bildungsfaktoren — den wir sogar bei der Landwirtschaft beobachten können — und die vielen Gefahren für die Jugend, die in den Verhältnissen der Neuzeit beginnen und bieten mittler nicht die Gewähr, daß die in der Schule gepflegte stolz-religiöse Bildung erhalten und gestärkt werde. Diese Neuerlichkeiten weisen darauf hin, wie dringende Beachtung alle diejenigen staatlichen und gemeinnützigen Bestrebungen verdienen, welche den Mängeln im Erziehungsweisen entgegenarbeiten.

### Deutscher Reichstag.

○ Berlin, 15. Januar.

Zur Beratung steht der Antrag Dr. betreffend den gebundene Arbeitsleistung, sowie Erleichterungen wegen Schengen der eingetiedelten und weiblichen Arbeiter der Haushaltswirtschaft. — Abg. 142 (Centro). Weitere Sondererleichterung bezüglich jahrl. in § 120 a und c betreffend den Schutz der Gesundheit und Sicherheit, mit allgemeinen Bestimmungen. Die Abstimmung verliebte, so daß den Kunden zum Teil untergeordnete polizeiliche Ordnung in den Gewerken. Der Bundesrat hat von seinem Verordnungsrecht nur sehr spärlichen Gebrauch gemacht, ebenso die Besitzungen der Gewerkschaften. Wir wollen nun, daß der Bundesrat schon im Interesse einer einheitlichen Regelung von seinem Rechte mehr Gebrauch macht. Es empfiehlt sich, so betont Neder, daß die Unfallversicherungs-Versicherungen der Unfall-Gewerkschaften von den Bezirksregierungen oder vom Bundesrat selbst übernommen werden. Schon verhängte Borschiß eine beispielhaft die rheinisch-westfälische Zentral-Gewerkschaften erlassen. Erwünscht wäre es, wenn möglich der Arbeiter, welcher einen ihrer Tätigkeiten entsprechenden Lohn bezieht. Selen belämmert sich in der Faktur Demand, ferner würde der Arbeiterschutz auch auf die Haushaltswirtschaft ausgedehnt werden. — Unterstaatssekretär Lohmann erwidert, daß eine ganze Reihe von den vom Amtratheller gewöhnlichen Verordnungen in Bearbeitung steht. Von der Haushaltswirtschaft anfangen, so sei die Regierung bisher noch so sehr mit der Ausarbeitung von Bestimmungen, betreffend die Sonntagsarbeit, beschäftigt gewesen. Räumt aber dieser Teil der Arbeiten beendet, würde die Regierung mit ganzer Kraft sich jener Aufgabe zuwenden. Neder hofft, daß er bestmöglich die bestehende Vorsorge werde machen können. — Abg. 151 (Reichspol.) weist auf die portugiesischen einheitlichen Bestimmungen über Gewerkschaften im Elsass hin und empfiehlt deren Verallgemeinerung. — Abg. Molteni (Sog.) äußert sich gleich-

(Nachdruck verboten.)  
Vor Paris.

Von Oberst a. D. Winterberger.

II.

Der 2. Dezember brachte uns keinen Marschtag, das merken wir bald, es war Ernstes zu erwarten.

Bei Thionville sammelte sich die Division, und Oberst Marshall vom 88. Regiment übernahm die 4. Infanteriebrigade wieder, nachdem sie wochenlang durch einen kurzen Oberstleutnant, den späteren Kommandirenden in Straßburg v. Hentz, geführt worden war.

Solcher Mangel herrschte an Offizieren, und es sollte noch toller werden, denn am Abend des eben angebrochenen Tages hatte Regiment 94, welches von 66 Offizieren aus 30 reduziert war, deren noch 16, jedoch die Abhantstellen teilweise durch Befehlshaber befehlt werden mußten. In solchen Fällen, bei so wenig Offizieren, sagte sich der alte Oberst v. Marschall, muß man die Truppe umfassen in die Hand nehmen und was begann bei Thionville am 2. Dezember bei 5 Grad Kälte und eben anbrechenden Tage?

Das Brigades-Exercit begann, nach altem Schema, es wurde eingerichtet, Wendungen gemacht, geschwungen und manövriert, — bis der Befehl kam, vorspringen!

Wir rückten vor, daß wir anscheinend zu weit vorgedrungen waren, denn plötzlich hieß es bei unserem zweiten Bataillon: „Ganzes Bataillon fehlt, noch rückwärts aus schwärmen!“ Die Herren Franzosen griffen uns von hinten an.

In Compagniekolonnen ging das Bataillon auseinander und braus auf das Geschöß, aus dem wir beschossen wurden.

Jedenfalls war Angriffswollen des Feindes an dieser Stelle unerlässliche Bedingung, denn unser Regimentskommandeur erschien im langen Galopp und befehligte, die Feinde durch sein Erscheinen erhebend, den Angriff. Er ritt

neben mir, ich sagte ihm: „Wollen der Herr Oberstleutnant nicht sicher absteigen bei diesem Augenblick?“

„Warum, Sie bleiben ja auch zu Pferde!“ „Ich kann nicht absteigen wegen meines lärmenden linken Fusses.“ „Und ich will nicht.“

Wir waren nahe genug zum Hurra, ich löste es an, kommandierte „marsch marsch“, und die Herren Franciseurs und Mobilgarden hörten, nachdem sie uns bis auf Schritt beschossen, den Kolben hoch, als Zeichen, daß sie sich ergeben wollten.

Meine Leute wollten die Kerls nicht gefangen nehmen, sondern tödlich schlagen, und ich hatte Mühe, es ihnen zu wehren.

Die drei anderen Compagnien des Bataillons waren zu gleicher Zeit in die Geschöße eingedrungen.

Ein höherer Offizier gab mir seinen Säbel, ich überreichte ihn dem Regimentskommandeur, dieser gab ihn mir wieder zurück, ich habe ihn noch zu Hause. Eine Minutenstunde darauf machte der Regimentskommandeur einen Angriff beim 1. Bataillon mit, stieg vom Pferde, da die anderen Herren auch abgestiegen waren, und erhielt — eine tödliche Kugel in den Unterleib.

Am 28. November war er zum Regiment gekommen, am 2. Dezember war er gefallen. Sein Name ist für ewige Zeiten verknüpft mit der Geschichte des Regiments und steht in meinem Herzen.

Ein weittragender Bedeutung war unser siegreiches Vordringen nicht, denn immer dichter kamen die Feuer, es war, als wenn es Gebeten regnete, und schließlich mußte jeder Mann getötet werden, der sich nicht gut geschützt hatte.

So traf auch mich eine nicht gezielte, denn sehr weit herkommende Chassepotkugel in die Seite. Es war wie ein Keulenschlag, ich fiel vom Pferde, mein Würste Kötter aus Nörd sprang vom Boden auf — griff dem unruhig gewordenen, auch bereits bissstirnig Pferd in die Zügel und

erhielt in demselben Moment einen Haarschuß in den linken Arm.

Der Schuß, den ich bei Sedan in das Bein erhielt, war aus der Nähe, er war wie ein Radelschlag, oder eigentlich kaum wie ein solcher. Wäre aber der Schuß vom 2. Dezember aus nächster Nähe gekommen, so wäre er nicht, wie später mit der Arzt in Besailles sagte, als der Schuß am aufgeschnittenen Wundfell durchbohrt, und ich wäre heute nicht in der Lage, den Fall zu nennen.

Also, Alles zu seiner Zeit! — und so dachte auch mein Premierleutnant Groß, der mir keine Ruhe ließ, bis ich mit meinem verwundeten Burschen nach der nächsten Ambulanz mich begab.

Auf dem Wege dahin traf ich Major v. Neder, der für den gefallenen Regimentskommandeur wieder die Führung des Regiments übernommen hatte, wie er eine — Aufnahmestellung bildete. Wir mußten zurück, und zu dem Schrein, was mir diese Anordnung verurteilte, kam noch der Schmerz, daß meine brave Compagnie ihre weit vorn genommene Stellung aufzugeben und ungedeckt im heftigsten Feuer zurückgehen mußte. Lieutenant v. Höneß ging mit einem Theil der Leute nicht zurück und — geriet durch in Gefangenschaft.

Das 15. französische Armeecorps mit 80.000 Mann hatte der 22. Division mit 7000 Mann gegenübergestanden. Und wenn auch eine rückwärtige Aufnahmestellung gebildet wurde, so war hierdurch das Schlachtfeld doch nicht geräumt von uns.

Die Dummheit brach ein, und beide Gegner verblichen in ihrer Stellung.

Die Ambulanz, in die man mich sandte, war in der Ferme Milhouard eingerichtet.

(Schluß folgt.)

## Die Grössnung des preussischen Landtags.

(Von unserem Berliner p-Storrespondenten.)

Der Landtag ist heute mit einer Thronrede eröffnet worden, die zu den Ausgaben, von denen man im August wußte, daß sie dem Landtag gestellt würden, nichts Neues enthielt, die aber Mandes vermissen läßt, was der Landtag auch mit schwächer Hoffnung von ihm erwartet hatte. Der überwältigend 18. könnte es überwältigt wie, als ein böses Unwetter aufkam, das der Reichstag gerade jetzt entzündet wie, auf einem Feuerstuhl, der die Reichstag gerade nach seiner Thronrede mit einem Brandungsgefegeleben angeworfen hat, der irgendwelchen pratischen Erfolg garnicht zeitigen kann, sondern der lediglich anästhetische Zweck verfolgt. Es kann nur dringend gewünscht werden, daß dies das böse Beispiel des Reichstags nicht die guten Sitten des Landtags verderbe, und daß nicht auch hier, wie es in der vorläufigen Sitzung des Landtags ausgeschaut, die längsten Menschen nicht für das Haus, sondern, um mit Goethe zu reden, hinaus in das Land und weiter" gehalten werden. — Die wichtigste Anfrage, welche die Thronrede dem Landtag einbrachte, ist die seit langen Jahren immer wieder hinausgeschobene Erledigung der Scherzerbildungsforderung. Doch die Regierung ist froh, daß die gesamte Volksbefragung immer dringender ihre Erfüllung befiehlt, mit dieser recht düstrialen Abstimmungsbefragung begonnen wurde, was von vornherein klar. Seitdem die Regierung jenen Fehler, den zu machen kann möglich erschien, beginnend das Schlußwort des Volksauftrages konfrontieren zu lassen, ein Fehler, dem die Riedersorge auf dem Bühne folgte, seitdem um die Volksbefragung für die Regierung notwendig ein Abstimmung nicht mehr abberieben. Demnach kommt der Beruf mit einem Ersatz zu machen, den der Seitz jenes verlorenen Gesetzes erhält, wird zweifelhaft eine Regierung wagen wollen. Ein Gesetz aber, das jenes Gesetzes feinen Grund vermissen läßt, bei der die gegenwärtigen Zusammenlegungen des Landtags irgend eine Auskunft auf Stroh leidet mehr. So bedauern es mitunter auch, daß die Volksbefragung immer wieder auf besser, nun

Der wehr wie wie entzogene Seiten verliefen mits, in höheren Schichten es mit sich bringt, das die Troge, durch welche die Schülkästen aufgestellt werden sollen, nicht gelöst werden soll, so bringt es in einem Interesse des Lehrerstandes zu wünschen, daß wenigstens dieser eine Theil der Volksbildung, die Regelung der Lehrerbildung, seine einzige Lösung entgegenbringe. — Was die Thronrede sonst noch dem Lande und thut, ist anzusehen von mehr sekundärer Bedeutung. Doch die Namen des Staates günstiger als erwartet wurde abgeschnitten, wird mit eben so großer Gemüthlichkeit begegnet werden, wie die angekündigte Erweiterung des Handelsverkehrs. Das Gewerbe- und Handelswesen wird eine zusammenfassende Organisation der Handelskammern und eine Erweiterung der Rechte dieser Körperschaften angeknüpft. Der Landeswirthschaft wird die Anwendung „aller Mittel“ in Aussicht gestellt.

welche zur Ausübung gezeugt sind und eine Befreiung der Läge vieler für unsre wirtschaftlichen Bedürfnisse so hochwichtiger Gewerke gewünscht. Vorhin diese Mittel bezeichneten sollen, ich nicht näher ausgelädt; genaum wird lediglich die finanzielle Unterstützung der genossenschaftlichen Errichtung vor Nordamerika. Das der Unterwurf, betreffend die Einführung des Auerberchrechts bei Renten- und Ansiedlungsgesetzern, als eine solche Unterstüzung der Landwirtschaftsausübung ist, darüber darüber die Aufsicht noch mehr als geheilt sein. Wie unterstellt vertreten und vor die Kürscht, das die obligatorische Einführung des Auerberchrechts ein sehr bedeutsamer, unsrer Börsengewohnheiten gewidmungswürdiger Fehler wäre. — Doch anfänglich ist es, dass die dringliche Frage der Kolonisation im Osten des Staates ancheinander gesetzten geflossen warden ist. Die in der vorigen Sessien eingeführte Gesetzgebung, über die Errichtung einer Generalkommission in Königsberg, der von Seiten der Protagonistin so willig angeschaut wurde, wird in der Thronrede mit Bedauern gemildert werden. Wie würden es empfunden blossen, wenn dies den Schlag zulassen sollte, daß die Fuge der inneren Kolonisation damit überbaut auf halter Fehler verloren wäre. — Die Aufgaben, welche den Landtag gegen sich bezeichneten sich somit. Also in Allem auf einen sehr engen Preis. Vermisst wird man in dieser die Ausbildung einer Wahlreform, die die durch die Stimmreform bewirkten Verschiebungen des Wahlrechts bedenkt; in zweiter Linie die Vorlage des in immer sozialestaatlicher Formen rückenden Kompatibilitätsgegesetzes. Die Landtagswahl wird insofern ihr Gewähr, weniger durch das, was sie erledigen wird, sondern dadurch, wie sie für die erledigten wird, erhalten, durch die noch ungeklärte und ungewisse politische Stimmung, die über den Verhandlungen des Hauses schwelen wird.

Deutsche Reich.

\* **Hof- und Personal-Nachrichten.** An Stelle des Feldmarschalls Grafen Blumenthal wird der General-Oberst V. Löbel den Heerleiterstabschef am 18. Januar im Abhänglichen Schlafhof des Reichspanier tragen, während General V. Wacker am 1. Sept. tritt.

\* Berlin, 16. Januar. Nach der Eröffnung des Landtages traten das Abgeordnetenhaus und Herrenhaus um 2 Uhr zu kurzen Sitzungen zusammen. Das Abgeordnetenhaus verzog sich, während die Reichstagsfahne

konstanz war, auf heute 12 Uhr. Auf der Tagesordnung  
schen Präsidientenwohl und Entgegennahme von Regelungen  
vorlagen. Das Herrenhaus wählt das bisherige Präsidium  
wieder, desgleichen die Schriftführer. Heute, 1½ Uhr:  
Bereidigung neuer Mitglieder. Besoldungshaftung über die  
gesetzliche Behandlung neuer Vorlagen. (Generalkommission  
für Weisungen.) — Die vor einigen Tagen in Berlin  
erschienene Broschüre: „Ein Mahnwort an den  
deutschen Kaiser“ von Kurt Neuh wurde vorgestern hier  
beschlaghaft, angeblich weil mehrere Seiten, die von  
der kaiserlichen Hofhaltung sprechen, Majestätsbeleidigungen  
enthalten. Die Broschüre ist inchriftlich sozialem Sinne  
geschrieben. — Amulier Nachweizung folgte die Ein-  
nahme an Wechselseitener für die ersten drei  
Wertjahrs des Einzugsjahrs 1935/36 6,442,799 M. 20 Pf.  
oder 319,386 M. 25 Pf. mehr als im gleichen Zeitraum  
des Vorjahrs beitrugen. — Van Schredt dem „Berliner  
Tagblatt“: „In unterrichteten Kreisen wird es als möglich  
oder wahrscheinlich angesehen, daß anlässlich der am  
18. Januar d. J. stattfindenden 25-jährigen Gedächtnisfeier  
der Wiederauferstehung des Deutschen Reiches ein Amnestie-  
erlaß des Kaisers erscheinen wird, durch welchen die Strafen  
wegen gewisser politischer Vergehen und wegen Majestäts-  
beleidigung erlassen werden sollen.“ Wie wir die uns  
aus sonst zuverlässiger Quelle zugehende Nachricht wieder  
benennen aber, das mit sie auf ihre Richtigkeit zu prüfen  
nicht in der Lage sind.

Ausland.

\* **Gesetzreich-Ungarn.** Unter den Rätsätzen des Sankt  
halterischen Gründes Thurn wird auch folgendes mittheilt: Groß  
Thun habe schon nach dem ersten Schluß im böhmischen Landkreis  
Bodenbach, da er die Besitzungen der böhmischen Thurns ausweiter und die  
Bodenbach ausweiten, daß er bei den Beratungen geprägt  
seine Person nicht ein Beisenden hielte, sondern auch zur Democra-  
tization gegen die Krone kommen könnte. Für diesen Fall habe  
Groß Thun die Einigungszusage mit sofortiger Täuschung des Land-  
tags erbeten. Groß Bohemia ist jedoch mit Zustimmung des Kaisers  
daran nicht eingegangen und zwar mit Absicht auf die im Reichs-  
rat beschworene unabhängige Einheit, insbesondere den ungarischen  
Kriegsgeist, und weil eine Sicherstellung des Wahlkampfes in Böhmen  
durch unzweckmäßige ertheilt wurde. Groß Thun beanspruchte diese Mit-  
teilung mit dem Gotteslobgespräch. Die deutschen Kreise sind von  
Thun's Demission überredet. Die Erbordnung des Sonnen-  
tarifs für den Vertragswerth auf den ungarischen  
Staatsbahnen, die am 8. Dec. angekündigt wurde, betrifft  
die erste Wagenstube in allen Zonen des Böhmischen Landes. Von  
den Schmalspuren 20 pft. für die zweite Wagenstube in der Taxis und  
in der 13. und 14. Zone, für die dritte, die nur bei den Schmalspuren und  
in der 14. Zone von 20 pft. erhöht. Dienst der Tarifabteilung  
von der Staatsbahn erweiterten Nachtheimungen werden  
147,265 Gulden geschildzt.

bei einem Teleogramm an den Präsidenten Kruger als Ziel im August die Herbeiführung eines deutschen Kaiserreichs mit Holländern und die Ablösung der Herrschaft eines deutschen Prinzen mit der Prinzessin Mathilde von Holland. — Dem „Goulo“ gefolgt befindet sich der angebliche Austausch von eigenhändig geschriebenen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Könige von Sachsen-König-Wilhelm, ein langes und dergestalt des Telegramms der Kaiser Wilhelm und die Königin Victoria und eine von letzterer bezeichnete mit „Best. dritter Anmarsch“.

**Großbritannien.** In einem Bericht über die jetzt in Schweden gelauenen Deutschen erheben in London lebende in der Zeit, Blz. 18: „Ueberall lebt uns das German Jew, German Jew der kostümlosen Straßenjungen nach, in deren Augen jeder Deutsche auch eine Jude ist und in deren erwidhende freudlose Englishman einstehen. In ganz Oldenblütchow, Willebad und den Dots nimmt aber die Gedenkfeier des erwachten Nationalgeistes gerechte Wirkung an, und die Ausserordentlichen, das Feuerkreisfeste, Verlobungen, Bekleidungen,

tempeln und andere Thürleinchen haben einen solchen Umsatz angenommen, daß die Polizei in diesen Bezirken verhaftet wurde, und auf behördliches Anrufen sind mehrere der im Hunde befindenden kleinen deutschen Klubs, die besonders von behördlichen Gruppen englischer Strengkammermänner umgestoßen sind, geschlossen worden. Die Schulden daraus tragen vorwiegend die kleinen Abendblätter, namentlich die dem bekannten Harry Marks gehörenden „Evening News“, mit ihren Heften im Aufschluß an das Telegramm des Postamtes, „daß die großen Blätter helfen mit dazu bei.“ Der „Daily Telegraph“ der Samstagsausgabe mit dem „Evening News“ in daselbe Horn. Von den „Times“ aber hätte man ähnlich Beifrices erwartet können, als die Erdölfunde, doch man lebt mit der Abneigung (klischee) gegen die Deutschen nicht länger gründlicheren braucht. Nur in den Theatern und Musikkälen wird auch noch zu den deutschnationalen Aufführungen dagehobelt und mit zügelndem Eifer beworben. Einflussungen Angehöreiter sollen und kann um so mehr greifen, und die Lügenanzeige von den 5000 Deutzen für Transvaal, wie es auf den Zeitten einiger Abendblätter in tollgrößen Buchstaben steht, geht weiteres Del in die Flammen. — In London selbst bringt ebenfalls Stanley in einem Club eine Rede, in welcher er schwärmt, der englische Dr. Somersons habe das Recht erlangt, die deutschen Ansprüche an Transvaal fern zu halten. Er empfahl eine Anerkennung an Südafrika, besiegte die englische Regierung für England befreit sei, wie die deutsche. Der Lordkanzler, als er gestimmt hat, den Antrag auf Aufstellung der von dem Volksgesetz in London verfassten Auslieferung der von dem Volksgesetz in Frankreich abgelehnt.

Aus Kunst und Leben.

„**Auhauso.** Das zweite und letzte der **Heiligen-Geist-Lieder** erzte  
flicht, noddem das erste belauscht denkt, hatzfindt, morgen,  
Freitag Abend, 7½ Uhr, im Aachen unter Motte Beimng dient.  
Der zweite Theil des Konzerts bringt den gorsen ersten Akt des  
„Walfuse“ — worauf wie wiederholz aufmerksam machen — mit  
Frau Motte als Siegfriede, Herrn Kraus als Sigismund und Herrn  
Kiedemann als Hünbim. Wie aus den Eingliederungen ersichtlich,  
verkehret sich die Eintrittsweise als Eingliederung eröffnend,  
verkehret sich die Eintrittsweise als Eingliederung eröffnend,  
Herr Kraus wird auch Walhers Freisiel aus den „Westerländern“  
zu Gehör bringen.

**Verstorbene Mitteilungen.** Wie schwer schon mangelhaft, heißt der hier auszufüllende, angehende französische Syndikus Professor Nicolet ein Legatmittle von Lafosse: eine Maria mit dem Jesuitenkostüm und dem kleinen Johannes darstellend. Der Besitzer hat über das Bild im Besitze des Georges Bibel u. So. in Parisonne eine Vorrichtung herzustellen, in der er die Geschichte des Werkes nachzuhören sucht. Demnächst will er das Bild im Nordischen Saal zur Ausstellung bringen. Das Gattinsschätz soll den Namen zuließen.

Aus Stadt und Land

Wiesbaden, 16. Januar.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Blaauwts **Konduktat** Sachs von Altmelau ist dem entlaufenen Herrn Warter Rödding in Dornbushhausen bei Rödgen nach Anklage beigegehen worden.

— **Gedenkreise.** Gestern Abend 8 Uhr, stand im Rathaus der **Deutsche Kranz** (Wortkranz) hier, der Generalversammlung der **Konservativen Vereinigung** für den Regierungsbereich Westfalen statt. Derstellvertretende Vorsteher, Herr Obersturmwärter **Dr. Storch**, beglückte die aufgerissenen großen Zahl anwesender Parteigenossen und eröffnete die Versammlung mit einem in feierlichen Worten ausgedrückten Appell an Dr. Maßfeld den Kaiser. Am Ende der Versammlung 1855 durch den Schriftsteller des Vereins folgte ein Minnenversantheit über eine neue Staatenveränderung, welche nach den Vorstellungen des Vereinbundes einstimmig geacclamirt wurde. Nach dem Abschiednehmen des Redners des Vereins verabschiedeten und erläuterten Kaiserfreunde während dann der offizielle Abend des Vereins als zweit eröffnet. Wie in der Eröffnung gesagt war, führte sich in die Generalversammlung ein zwanzigstes Jubiläumsmotto mit den großen Worten vollständig aufenden Parteigenossen. Mit einem Appell des Herrn Obersturmwärter **Dr. Storch**, der in von Herzen kommenden und zu herzen gehenden Wörtern den Gefährten der Patriotenklub an-

Wangenheim derselben aufwändig gäbe und zu einem mit erprobter Sicherheit von der Verwaltung ausgenommenen Koch auf einer gesuchten Reise ihres Unterland anfertigte, begann die in jener Weise Fahrt und würde verlangte Vorleser für 18. Januar. Herr Director J. H. S. begleitete in bestmäder Weisheitlichkeit die allgemein gelungene Vorlesung des Dozenten, welche die Besucher von allen verschiedenen Medien ausfüllte. Kronbeeren sind verdienten die ersten wie ungewöhnliche Vorlesung des Herrn Dozenten Professor A. E. auf, der die Wissenschaftliche Seite in den Besuch der patriotischen Sozietät stellte. Es verließ der Hörer unter bestem Andröhren der Herrn Professor A. E., Ober-Görlitz. Dr. Jobannus u. g. in wundervoller und deßmästlicher Abschöpfung bei hellesster und angeregter Stimmung, und er beendete den neuen Tag mit dem los. Sol.



## Filialen:

Baden,  
Großhesselohe 30.  
Barmer,  
Wertheimstrasse 6.  
Bielefeld,  
Niederrheinische 26.  
Bonn,  
Bongardstrasse 8.  
Bonn,  
Remigiusstrasse 14.  
Coblenz,  
Gutenbergstrasse 83.  
Crefeld,  
Hohestrasse 8.  
Darmstadt,  
Groß-Ludwigsstrasse 21.  
Dortmund,  
Bennigsenweg 60.  
Düsseldorf,  
Schadowstrasse 10.  
Duisburg,  
Bachstrasse 37.  
Ehrenfeld,  
Venloerstrasse 88.  
Eisen (Ruhr),  
Blindekuhstrasse 23.  
Eperfeld,  
Gaffestraße 15.  
Eisweiler,  
Rengenstrasse 27.  
Frankfurt,  
Schönburgstrasse 61.  
Gelsenkirchen,  
Bahnstrasse 10.  
Hagen,  
Wittelsbachstrasse 21.  
Hamm,  
Große Weststrasse 19.  
Hannover,  
Steinfortstrasse 20.  
Hertford,  
Gehrenberg 18.  
Herne,  
Bodenstrasse 89.  
Hildesheim,  
Hohenweg 36.  
Höhn,  
Schildergasse 87.  
Lüdenscheid,  
Wilhelmstrasse 18  
u. s. w.

Hierdurch erlaube ich mir, ein gecktes Publikum von Wiesbaden und Umgegend auf

# Kaiser's Kaffee-Geschäft

am hiesigen Platze anzumerken zu machen.  
Durch direkte Einläufe in Java, Central-Amerika und Brasilien (für meine 100 Geschäfte zusammen) bin ich in der Lage, den gehirten Consumenten ganz bedeutende Vorteile beim Einkauf von Kaffee zu bieten und empfehle denselben geröstet per Pfund Mf. 1, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80,  
Koh-Kaffee per Pfund Mf. 1, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60.

Als Zulah zum Kaffee empfehle:

Kaiser's Malzkaffee mit Kaffeegeschmack per Pfund 30 Pf.  
Kaiser's Kaffee-Öl per Doce 25 Pf., per Tasse 30 Pf.

la Krystallwürzschüttler per Psd. 28 Pf., la Krystallstampfzucker per Psd. 26 Pf.

Kaiser's Einmachzucker, gewöhnlicher Sandis, das Beste zum Einmachen, was existirt, in Tütschen von 5 Pfund per Pfund 24 Pf.

Kaiser's Platthäuser per 1/2-Pfund-Padet 20 Pf.

Kaiser's Platthäuser enthält mehr nahrhafte Stoffe als Rindfleisch, ist im Verhältniss zum Nährwert 4 Mal billiger als dieses und 6 Mal billiger als Rind.

## Cacao,

Bruch-Chocolade à Psd. 80 Pf., 1/5 Psd. nur 16 Pf.  
Thee neuer Ernte, direchter Import.

garantiert rein, per Psd. Mf. 1.50, 1/10 Psd. nur 15 Pf.

garantiert rein, per Psd. Mf. 1.80, 1/10 Psd. nur 18 Pf.

garantiert rein, per Psd. Mf. 2.40, 1/10 Psd. nur 24 Pf.

# Kaiser's Kaffee- u. Thee-Geschäft

Wiesbaden | Kirchgasse 23 (neu eröffnet).  
Langgasse 29 (früher 31).

Biebrich: Mainzerstrasse 8.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im directen Verkehr mit den Consumenten.

## Filialen:

Mainz,  
Schulergasse 45.  
Mannheim,  
H 1, 7.  
Metz,  
Goldschmiedstrasse 7.  
Mindern,  
Schau- und Bäderstrasse 6a  
Mr. Gladbach,  
Gretelstrasse 67.  
Mülheim a. R.,  
Wallstrasse 88.  
Mülheim (Ruhr),  
Koblenzstrasse 30.  
Münster,  
Rothestr. 3.  
Neuk.,  
Büdel 16.  
Reinickendorf,  
Bauernstrasse 22.  
Oberhausen,  
Markthaus 12.  
Offenbach,  
Markt 11.  
Düsseldorf,  
Große-Breite 37-39.  
Reinickendorf,  
Altestadt 3.  
Wendt,  
Friedrich-Wilhelmstrasse 71.  
Ruhrtort,  
Fahrdstrasse 48.  
Schalle,  
Wilhelmstrasse 1, 1  
Söllingen,  
Römerstrasse 97.  
Steile,  
Chamistrasse 19.  
St. Johann,  
Bahnstrasse 48.  
Trier,  
Klosterstrasse 32.  
Werden,  
Bahrstrasse 35.  
Witten,  
Bahnstrasse 59.  
Worms,  
Spergerstrasse 8  
u. s. w.

## Wiesbadener Carneval-Verein Narrhalla.

Die erste und einzige große

### Volks-Gala- Damen-Sitzung

findet Samstag, den 1. Februar,  
Abends 8 Uhr 31 Min., in den  
sehrlich deorirten und illuminirten Sälen  
der Turnhalle, Hellmundstrasse,  
und zwar bei einem vorsichtigen Glase  
Bier und der große Volks-Maskenball am Fastenachtstag im gleichen Saale statt. Der Eintritts-  
preis zu der großen Volks-Gala-Damen-Sitzung  
ist, um jedem anständigen Freunde des rhein. Carneval-  
humores die Teilnahme zu erleichtern, auf nur 50 Pf.  
pro Person festgesetzt.

Lieder und Vorträge wolle man bis Dienstag, den  
28. Januar, erste bei unserm Präsidenten, Herrn  
J. Chr. Glücklich, u. leichter bei unserm  
2. Präs. Herrn Hofbäder W. Berger,  
anmelden.



Hochachtend

Der H. Rath.

### Mf. 1. Billige Lettiere. Mf. 1.

Neitere Jahrgänge "Gartenlaube", Romanbibliothek,  
Dahlem u. (ungebunden) à 1 Mf.

Kirchgasse 26. Heinrich Heuss, Kirchgasse 26.  
Buchhandlung.

### Drucksachen aller Art

lieft schnell und billig 12946

Edelsche Buchdruckerei, Mauergasse 8.

### Frische Schellfische.

Jac. Huber, Bleichstrasse 12. 610

### Verkauf einer Concursmasse.

Das Marenlager der in Concurs gerathenen Firma  
E. Schmitt Nachf. Inh. C. Stein in Mainz,  
bestehend in Drogen, Material- und Farbwaaren,  
soll en bloc außerst billig sofort verkauft werden.  
Gest. Offerten nimmt entgegen

F 74

Der Concursverwalter.  
Dr. Haberling,  
Rechtsanwalt in Mainz.



Schlittschuhe: Patent mit Nieten von 75 Pf. an.

Schlittschuhe: Halbfag per Paar 1.75 Mf.

Schlittschuhe: Gloria Club per Paar 2.25 Mf.

Schlittschuhe: Merkur, ganz vernickelt, 3 Mf.

Caspar Führer's Riesen-Bazar,

48. Kirchgasse 48. 621

Prima Süßrahm-Theebutter

per Psd. Mf. 1.12, bei Menge bedeutend billiger.

2. Müller. Butter u. Cierbde, Kirchgasse 1. Wiener Cafe.

Poliren (Spezialität) der Möbel geschieht an

billigsten und schönst. unter Garantie der

Haltbarkeit u. s. f. Glanz durch Schreiner Knaf. Weltmarkt. 48.

Wiesbaden

ausgem. 17.

Für den Aerztlichen Beruf

fertige alle

Formulare

die

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei.

### Reelles Heirath's-Gesch.

Ein hiesiger sehr vermeidender Herr (Gaußfischer), Witten,  
Gute Werziger, wünscht sich mit einer älteren Dame aus guter  
familialer Verhältnis. Einwohner erwünscht. Alter  
familialer Character Bedingung. Witten nicht ausgeschlossen.  
Strenge Discretion Gewünsche. Offerten erwarte unter 18. M. 25  
an den Langl.-Verlag.

Witten verl. am Mittwoch Ab. zu Dramenstr. u. Adolfsallee  
e. g. Knaben-Hebzicher. Geg. Belohn. abzg. Walemitz. 6, 21.

# Per Psd. 20 Pf. Malz-Kaffee Per Psd. 20 Pf.

(garantiert reines Braumalt)

empfiehlt

### P. Enders,

Michelsberg, Ecke der Schwalbacherstrasse.

# Carl Kalb Sohn Nachfolger, Bank-Geschäft, Theaterplatz, Ecke Webergasse,

besorgt Ankauf und Verkauf von Werthpapieren,

Auszahlung aller fälligen Zinsecoupons,

Auszahlung von Cheques u. Creditbriefen,

sowie alle im Bankfach vorkommenden Obligationen,

empfiehlt auch die Benutzung der von ihm eingerichteten Ueberwachung aller Verlosungen  
und Kündigungen von Werthpapieren.

609

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

Vo. 26. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 16. Januar.

44. Jahrgang. 1896.

Sturm und Wellen geben der See erst Seele und Leben.  
W. v. Humboldt.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Der Teufel vom Sande.

Eine Geschichte aus Hinterpommern von Hans Hoffmann.

Einmal machten ihn diese zum Vertrauten ihres langen Staunens, worum er unter dem schmerzhaften Schlägen niemals einen Laut von sich gab; da doch nach ihrer eigenen Erfahrung das Schreien und Winseln ein nicht wertloses Hilfsmittel zu einer Abschöpfung der Schläge sei, indem es dem Peiniger aus Herz greift und ihn jüngern mache. Besonders empfahlen sie ihm dann noch gewisse kleine Nebenkünste: er solle doch mitten im Schreien ganz plötzlich inne halten, Kopf und Arme schloss herabdrängen und nur eilige röhrende Töne noch hören lassen; so bei dem Sturz zerbrochen sei oder so etwas: dies Kunstmittel habe noch stets zum allermindesten eine längere Pause bewirkt. Und ähnliche seine Gesäßberechnungen hatten sie in ganz beträchtlicher Zahl ihm vorzuschlagen.

Er aber schüttete dazu mit einer fahlen Abwehr den Kopf und sagte enttäuschten Tones:

"Went ich groß bin, hane ich wieder."

Sie dachten ernsthaft eine Welle nach, ob solches ausführbar sei, und kamen endlich zu dem Ergebnis:

"Ja, wenn Du groß bist, sind unsere Eltern alt und schwach, wie jetzt der alte Pastor: da wirst Du sie rupfen können, wie wir ihn."

Hierüber wußt er nun nachdrücklich und sagte am Ende:

"Nein, wenn sie sich nicht wöhnen können, würde es kein Vergnügen machen. Aber ich werden dann groß und stark sein, und ich werde Euch trügeln."

"Wie kannst Du uns schlagen?" riefen sie schallend dagegen, "da wir doch Fräuleins sind und Du ein schäbiger Kostgänger!"

Und wieder befand er sich und fand einen Ausweg.

"Ich könnte Euch ja vorher hertragen," meinte er. "So unbekannt, welche Erinnerung ihm die Kenntnis zutrug, daß freilich das Prügeln zu den altdämerischen Gerechtsamen einer ehrlichen pommerschen Ehe gehört.

Die Mädchen aber nahmen das nicht übel, sondern fast freundlich auf, sei es aus natürlicher Gutmüdigkeit, sei es, weil das Wort Hertragen an sich einen so lieblichen Klang für sie hatte wie für jede andere Jungfrau erwünschten Standes. Sie verfolgten aber die Frage noch weiter, ob es denkbar sei, daß der Barnim sie hertrage, nämlich in Richtung auf die von Gott versprochene Einrichtung geschlechter Sände und Vermögenslagen. Zuletzt stellten sie vorlängig fest, daß er jeden Fall dann doch allerhöchstens nur eine von ihnen herstellen könnte; und weil dann notwendig die Andere übrig blieben müsste, so beschlossen sie in alle Zukunft streng darauf zu halten, daß er die Hand davon ließe.

So kam dieses Problem zur Entscheidung, und sie kamen in alter Art und mehr in Umar, mit einander weiter leben. Die Jahre kamen und gingen, Mädchen und Knabe wurden größer und älter, doch nicht manierlicher.

Zu einem Weihnachtsfeste aber, als die Mädchen zwölf und dreizehn Jahr zählten, erhielten sie einen eigenen Spiegel geschenkt, damit sie lernten, sich die Haare zu

schleichen und nicht mehr so mit wüstem Kopfe vom Morgen bis zum Abend herumzulaufen. Wenige Tage nach diesem stand Barnim die beiden vor dem Hause in einen so erstickten Böewampf mit Schneekugeln verstrickt, daß sie aussehen wie ganz in einen schloßweissen Pelz gehüllt, aus dem seine Hände und Gesichter in der heißen Bewegung des Streits wie lustige rothe Feuerflammen hervorzuhalten. Es wußten aber so deutliche Zeichen einer ernsthaften Feindseligkeit sichtbar, daß der Knabe starr wie sonst an dem Feldzuge thilzunehmen, sie mit lauem Anruf von einander zu trennen suchte.

Sie hielten auch inne, schüttelten sich wie die Pudel und standen eine Weile pustend und verwirrt, als ob sie eine Bekleidung verlorenen, ein Gefühl, das ihnen sonst fast fremder noch war als die trübsaften Tagen der Sanftmuth und des Gehorsams. Endlich sprach Baleda, die Elterle, mit finsterer Entschlossenheit:

"Er soll es entscheiden."

Und Kathinka gab finster nickend ihre Zustimmung. Sie legten ihm nun nach kurzen Zögern die Frage vor, welche von ihnen beiden hübscher sei.

Um genügte ein Augenblick zur Beantwortung:

"Ihr seid beide Meersägen," sagte er in der ersten Weile, die ihm eigen war. Bei dieser Auskunft stützten sie sich auf ihn und mischenhoben ihn mit Schne; da er sich aber wehrte und es leidlich mit beiden aufnahm, so befanden sie sich, daß auf diese Art die Dual der Ungewissheit nicht von ihnen genommen wurde, und sie fanden einen anderen nicht unbedeckten Ausweg. "So sag uns, welche von beiden hübscher ist?"

Diese geschickte Neuwendung der selben Frage verblüffte ihn ein wenig, und ihm schien die Entscheidung unglaublich schwieriger geworden. Darum nahm er die Sache nun ernsthaft und begann die Preisstämmerinnen auf Fehler zu untersuchen, wie er es von Rodolpheus gelehrt hatte, ließ für die kleinen Mädchen ausspuren und die jungen blauäugigen Jägerinnen, welche lehrten sich in Wahrheit von Pferdeschwänen fort nur durch das leuchtende Goldblond ihrer Farbe unterschieden, und stieß endlich funktionsgerecht ein wenig auf und niederhoben.

Doch er fand das Alles bei beiden gleichermaßen fabellos, und war kein Meiste und Minder herauzufinden. Da wußte er sich zwischen beiden Stühlen, als um Aufschub zu bitten befuß einer besseren Vorbereitung durch einfache Studien. Sie mußten sich zufrieden geben und schlossen Waffenstillstand auch untereinander.

Indem er sich abtraten sah, machte er die stille Bemerkung, daß der Vergleich mit Meieraten denn doch recht wenig treffend sei; eher möchte man sich an zwei schabernadische Eichhörnchen erinnert fühlen.

Von diesem Tage an that sich eine bedeutsame Wandlung an allen drei Kindern fort. Die Mädchen vorab verzehrten auf einmal in all ihren Gebräuchen einen gründlichen Hang zum Sittsam, Steilen und Reizhaften; sie wussten und summten sich jeden Tag, ja mehr als einmal, hielten ihre Kleider geradezu in Ordnung, vermehrten die Nähe von Schwesternjägern, Blumen, Theerblüten und anderen abtäubenden Geschäftshäusern, hielten dazu auch ihr ungeheilig und schlafiges Gangwerk ab und schritten vielmehr nun jüngst zusammengehalten und ängstlich umhüllend, als ob von allen Seiten ein begehrlicher Unschlag gegen ihre Nachkäme aufzugehen. Und so auch legten sie in anderen Dingen auf einer Unsumme neuer Kleingehäus ein ganz erträgliches Bildkästchen weiblicher Güte zusammen, und die abendliche Liste ihrer Aberglaube schrumpfte ins Dürftige zusammen wie ein ausgeschütteter Weinschlauch.

Am diesem Punkte aber ward der Wandel der Dinge dem Prügelnabend aufs Augenfälligstes fühlbar: ja, es bedurfte einer Zeit, ehe er sich an die Reue gewöhnte, die ihm anfangs als eine geheime Angst erschien wollte; und dann gegen er das Rechtes von Schlägen, das auch so noch für ihn abfiel, als einer Weise zu empfinden, zumal das mitschwingende Wimmern der guten Magenwölfe ihm so liebenswürdig zu Ohren klang wie abendliche Schalmel.

Dahingegen hielten sie sich von ihm fortan ein wenig fernher als zuvor, zeigten sich mehr spröde als zutunlich, wiesen ihm manchmal schene und fragende Blicke hinüber, hüteten sich aber doch, die Antwort auf ihre große Herzfrage noch einmal mit ausdrücklichen Worten herauszufordern.

Der junge Barnim empfand dies ihr verblümt herzblinzelndes Gesichterspreizen mit einer sanft verschleierten Herzensherabdringung, und sein andauerndes lautloses Mäuleramt gab ihm allmählich das Gefühl einer schönen, festen Überlegenheit. Um so gewissensreicher ging er den übernommenen Pflichten nach, und da er auf eigene Hand mit aller Mühe der Beobachtung zu seinem Urtheil kam, so wunderte er sich endlich an seinem Lehrmeister, dem alten Pastor, mit der Bitte um eilige Aufklärung über das Wesen und die heiternden Grundregeln der Schönheit, insbesondere lebendiger und weiblicher Gegenstände.

Der Geist befaßte freimüthig seine vollkommene Unwissenheit auf diesem Gebiete, als über welches sich zu verbreiten die heilige Schrift durchaus verschämt. Einzig, daß vielleicht das hohe Licht Salomonis dem äusseren Ansehen nach gewisse Weine gebe, die aber in Wahrheit nur auf die himmlische Schönheit der Kirche als der Gottesbaut, nicht jedoch auf irdische Personen eine gerechtfertigte Anwendung finden könnten. Lebhaftig sei zum wirklich eindeutigen Verständnis dieses schwierigen Sündes das Studium des lateinischen Textes der Vulgata, ja wohl auch der hebräischen Grundlage ganz unerlässlich.

Von hier aus begann Barnim sich mit Eifer der Sprachwissenschaft hinzugeben und machte Fortschritte, welche den Lehrer bald in Erstaunen, zuletz nicht selten in verlegenen Schreken setzten. Puerula est pulchrior quam illa die zweite von der aus er weiter zu schwundender Höhe emportaum.

Der fremdartige Wehrschund aber, der den säh rätselhaften Versen des Hohenliedes entzückte, vermochte wohl seine junge Seele zuweilen in eigentlich heraußreiche und ohnmächtige Stimmungen zu versetzen, zu Erleichterung seiner Frage indessen wird ihm nicht verholzen. Es schüte ihm durchaus die erforderliche Anschauung, um zu bestimmen, ob Baledas oder Kathinkas Haar mehr dem Thurm auf Libanon gleiche, der gegen Damaskus steht, und die Augen der einen oder der anderen dem Zeige zu Hesbon am Thor Palstrabbins. Und wenn es gar hieß: Deine Haare sind wie eine Herde Siegen, die auf dem Berge Gilad gehörten sind, so vermöchte er das offenbar auf die ungeheuren Blondzöpfe der Weiben überhaupt nicht anzuwenden.

So blieb die Sache in der Schwere, und beide Theile standen sich gut dabei. Nur ward es den rüstigen Fräulein auf die Länge doch drückend, so völlig ungewohnt dahinzuleben; und um ihrem inneren Spukgeistern eine Bewegung zu verschaffen, ergreiften sie nunmehr das Lotter der Bilderdiebe in den weiten Toren ihres Vaters. Denn sie hielten vor Kurzem kleine Donnerbläschchen mit Radelschlöss zum Geschenk erhalten, in denen Gebräuch sie schnell eine erstaunliche Fertigkeit erlangten.

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Anzeigen

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen.  
Die nachstehend aufgeführten Arbeiten sollen vorgegeben werden, nämlich:

A) die Herstellung einer Canalisationsleitung in dem Wollentzerrain zwischen der Wollentzstraße und der ersten Wollentzstraße, Profil 30/20 Cmtr. in Gehrungsmauer, Länge ca. 110 Mtr.

B) die Herstellung eines provisorischen Anschlußknotens im Distrikt Wollentz bis an den Kanal der Gehrungsstraße, Profil 20/20 Cmtr. in Thonziegeln, Länge ca. 250 Mtr.

Der öffentliche Verbaubaublange hierfür ist auf Freitag, den 21. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Canalisations-Abth., Zimmer Nr. 37, anzuzeigen, wobeibeit es zu den angegebenen Zeit die beständige Angebote vorstellt, veröffneten und mit entsprechender Aufschrift verlesen eingeschlagen sind.

Die Bedingungen und die angegebenen Zeichnungen liegen am 17. d. M. ab während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer Nr. 38a des Rathauses zur Einsicht aus; ebenfalls ist auch die für die Angebote zu bemerkende Bedingungsauflösung einzusehen zu nehmen.

Wiesbaden, den 14. Januar 1896.

Der Oberingenieur, Kreis.

**Obersörferei Chausseehaus.**

Montag, den 20. Januar d. J. von Mittags 12 Uhr ab, kommen im Bremer'schen Scale zu Schlangenbad das in den Minuten 15 und 17, Rothkreuzturm, 25 Schlangenbaderwond, Lünenborndamm, 22 Rumpelzoll, 14 Rumpelsteller und Hirschschule (hier nur Rumpel) eingeschlossene Holz zur Versteigerung, als: Eichen: 9 Stämme, 4-10 Mtr. lang, 18-44 Cmtr. 30 Stangen I. u. II. Cl. 4 Rumpel. Rumpelzoll, 1,8 Mtr. lang, 14-19 Cmtr. Rumpel. Buchen: 22 Stämme, 5-12 Mtr. lang, 18-70 Cmtr. Rumpel. Buchen, 25 Rumpel. Felsenholz, 800 Rumpel. Rumpel, 150 Rumpel. Wellen, 10 Rumpel. Stockholz. Bäumen: 5 Stangen I. Cl. 3 Rumpel. Rumpel.

Die Rumpelstühle werden ersehen, sich am Versteigerungstage, Montags 9 Uhr, in der Wohnung des Forsters Antifel zu Schlangenbad einzufinden, um unter den und des Forstmeisters Bürigung das Holz zu beschaffen.

F 169  
Forsthaus Chausseehaus, am 9. Januar 1896.

Der Forstmeister, Guiner.

## Holz - Versteigerung

in der Obersörferei Wiesbaden.

1. Freitag, den 17. Januar d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthaus zum Deutschen Hause in Wiesbaden folgende Obersörferei meistbietend verlaufen:

I. Schuhwerk Wehen (Förster Deuter zu Wehen) aus den Distrikten 4 u. 49. Wehen, 47 u. 48 Kischberg; Buchen: ca. 1101 Mtr. Scheit und Knüppel, ca. 1270 Stück Wehen.

II. Schuhwerk Hahn (Förster Wallendorf zu Hahn) aus dem Distrikt 57 a. Dörsheimberg (am Reitstall); Buchen: ca. 90 Mtr. Scheit und Knüppel, ca. 630 Stück Wehen.

2. Sonnabend, den 18. Januar d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, werden in der Römerhalle zu Elzenthal öffentlich versteigert:

I. Schuhwerk Dörsen (Förster Abraham zu Dörsen) Distrikt 29 und 30. Bleichenthalerhof; Buchen: 6 Wertschlagsmämme mit 12,95 Mtr. 4,8 bis 10,8 Mtr. Länge, 44-45 Cmtr. Durchmesser, 29 Mtr. Felsenholz, ca. 694 Mtr. Scheit und Knüppelholz, ca. 4100 Stück Wehen.

II. Schuhwerk Hahn (Förster Wallendorf zu Hahn) Distrikt 52a. Bleichenthalerhof und 35 Kleebach;

Eichen: 9 Stämme mit 23,55 Mtr. 8-12 Mtr. Länge, 46-52 Cmtr. Durchmesser, 1 Mtr. Rumpel, 44 Mtr. Breitmauer, 190 Stück Wehen.

Buchen: 12 Wertschlagsmämme mit 18,92 Mtr. 3,6-10 Mtr. Länge, 37-74 Cmtr. Durchmesser, 29 Mtr. Felsenholz, ca. 1222 Mtr. Scheit und Knüppel, ca. 7200 Stück Wehen.

Sammtliches Holz für vorzüglich zur Abfahrt, daselbst kann bereits jetzt bestellt werden, auch ertheilen die den Förster auf Erwerben nötige Auskunft.

Zahlungskosten wie bisher. Auf Wunsch werden Zahlungen im Termine angenommen und die Verabfolgungsetat abold angebündigt.

Forsthaus Chausseehaus, den 7. Januar 1896.

Der Königl. Oberförster. Markers.

**Veranlassmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß durch Verfüzung der Königlichen Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten hier, die durch den Tod des Kreis-

landrichters Holt erlebte Kreislandmeisterei Wiesbaden dem Kreislandmeister Leinweber, bisher in Wiesbaden, vom 1. März 1896 ab übertragen worden ist.

Der Magistrat. J. Börner.

## Nichtamtliche Anzeigen

### Männer-Turnverein.

Samstag, 18. Jan. 1896,

Abends 8 1/2 Uhr, findet anlässlich der 25. Wiederkehr des Tages der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches

### Patriotische Feier

in unserer Turnhalle statt, wozu wir unsere Mitglieder sammt deren Angehörigen eing. einzuladen.

b

Der Vorstand.

### Große Egmonder Schellsische 35 und 40 Pf.

### Cablian im Auschnitt 35 Pf.

44. Kreis. Kreisstraße 12. 608

### Nienwedieper Schellsische 35 Pf.

empfiehlt. Adolf Haybach, Wellstraße 22. 605

### Zur Stadt Eisenach,

Säuernergasse 14.

Heute: Wetschuppe.

Wilh. Lind. 598

## Frische Gervais-Käse,

Camembert, Kronenkäse, Fromage de Brie, Neuchâtel, Frühstückskäse, Roquefort, Liptauer, Emmentaler, Edamer, Holl. Rahmkäse, Romadour, Parmesan, Kräuterkäse in bester Qualität bei

12338

A. Schirg (Carl Mertz),  
Schillerplatz.

## Thee

en gros.

en détail

1895/96er

Ernte.

Chr. Tauber, Thee-Import,  
nur Kirchgasse 6. Wiesbaden.

12332

Freunde eines guten Kaffees.

Carlsbader Kaffeemaschine,  
ganz aus Porzellan, patentiert in allen Culturstaaten,

beste Aufguss-Maschine der Welt.

## Wichtig für Magenleidende.

In allen Größen vorrätig bei

14915

Conrad Krell,  
Tannustrasse 12.

Schweineschmalz,  
garantiert rein, blithenrein vor Pf. 60 Pf.  
Speisefett vor Pf. 35, 45 u. 50 Pf.  
Süßrahm-Margarine vor Pf. 50, 60, 75 Pf.  
Speisefett, feinstes Rüddel-Vorlauft. 25 u. 28 Pf. 50 Pf.  
Adolf Maybach, Weißstraße 22.

Prima Stöckisch, Eisenbahnstraße 6 und auf dem Markt.  
Schellfische

A. Nicolay,  
Geflügel und jede  
Fischerei empfohlen.

Frische Egm. Schellfische  
heute entgegen bei  
Kirchgasse 28. E. Hees jr., Kaufmannsführ.

Heute Nacht entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden

Herr Justizrath

## Dr. Karl Koch

im Alter von 62 Jahren.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1896.

Die Leiche wird zur Verbrennung nach Heidelberg übergeführt.



Wer Husten hat, verschleicht vor heiserem Atmungsklang nur die unangenehmen einzige alberne wirkenden Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Menche, Cuchen)

Die einzigartige und einzige Formen empfohlen.

Die eine einzige Formen empfohlen.